

EIN HEILSAMER BLICK AUF DAS KREUZ

Predigt am Fest Kreuzerhöhung 2025

Liebe Schwestern und Brüder,

die biblische Geschichte, die wir heute in der Lesung¹ gehört haben, wirkt zunächst etwas fremd: Das Volk Israel ist in der Wüste unterwegs. Es verliert die Geduld, lehnt sich gegen Gott und gegen Mose auf. Daraufhin schickt Gott giftige Schlangen. Wer gebissen wird, stirbt. Schließlich bittet das Volk Mose um Hilfe. Und Gott weist ihn an, eine Feuerschlange aus Kupfer an einem Pfahl aufzuhängen. Wer auf sie schaut, bleibt am Leben.

Jesus nimmt dieses Bild im Evangelium² auf. Er sagt: So wie Mose die Schlange erhöht hat, so wird auch er selbst am Kreuz erhöht werden. Und wer zu ihm aufschaut, findet Heilung und Leben. Aber was heißt das für uns? Wie können wir dieses merkwürdige Bild verstehen?

Die Schlange ist seit jeher ein starkes Symbol. Sie kann Angst machen: Sie ist lautlos, giftig, unberechenbar. Gleichzeitig steht sie in vielen Kulturen aber auch für Heilung und Erneuerung. Weil sie von Zeit zu Zeit ihre Haut abstreift, gilt sie als Zeichen für Wandlung und Neubeginn. Auch heute noch finden wir sie als Symbol der Medizin. Sie kennen sicher den Stab mit der Schlange, der auf ärztliche Angebote hinweist.

Die Bibel greift an verschiedenen Stellen diese zwei Seiten der Schlange auf. Im Paradies lockt sie Adam und Eva, gegen Gottes Gebot zu handeln. Sie steht für die Versuchung, selbst wie Gott sein zu wollen – ohne Grenzen, ohne Abhängigkeit. Das Ergebnis kennen wir: Vertreibung, Schuld, Tod. Auch in der Lesung erinnert die Schlange daran: Wer sich gegen Gott auflehnt, wird anfällig für das letztlich todbringende Gift der Gottlosigkeit.

Die Schlange ist aber auch ein Symbol für die dunklen Facetten unseres Lebens. Es gibt ja Seiten in uns, die wir lieber nicht wahrhaben wollen: Fehler, die wir verdrängen. Verletzungen, die wir nicht zulassen. Sehnsüchte, die uns unruhig machen. Solche verdrängten Schattenseiten wirken wie ein verborgenes Gift. Sie hindern uns daran, frei zu leben. Sie können uns innerlich gefangen nehmen. Sie können sich auswirken in Bitterkeit, Selbstanklage oder Angst.

Die Botschaft der Lesung ist auf diesem Hintergrund: Heilung geschieht nicht durch Wegsehen, sondern durch Hinschauen. Das Volk Israel wird nicht gerettet, indem es die Schlangen verdrängt oder vor ihnen wegläuft. Es wird gerettet, indem es auf die erhöhte Schlange schaut – und sich so dem stellt, was es verletzt hat.

Genau an diesem Punkt setzt Jesus an. Er sagt: Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, durch ihn das ewige Leben haben. (Vgl. Joh 3,15)

Am Kreuz erhöht, nimmt Jesus die tiefste Wunde des Menschen auf sich: den Tod. Aber er bleibt nicht darin gefangen. Durch seine Hingabe verwandelt er den Tod in Leben. Darum ist das Kreuz nicht nur ein Zeichen des Leidens, sondern ein Zeichen der Heilung.

Wie bei der Schlange gilt: Wer zu ihm aufschaut, findet Rettung: Wenn er das Dunkle nicht verdrängt, sondern es im Licht der Liebe Gottes anschaut. Jesus trägt unsere Schuld, unsere Verletzungen, unser „Gift“. Und er verwandelt es.

Für den Evangelisten Johannes ist das Kreuz wie ein heilsamer Spiegel. Wer auf Jesus schaut, sieht nicht nur Leid, sondern Liebe. Er erkennt: Gott verurteilt mich nicht. Er liebt mich – mit meinen Grenzen, meinen Schwächen, meinen dunklen Seiten.

Diese Erfahrung heilt. Sie nimmt die Angst vor dem Tod, sie heilt Bitterkeit und Verletzungen, sie öffnet das Herz für Freude und Gemeinschaft. Wer an den Gekreuzigten glaubt, empfängt schon jetzt „ewiges Leben“ – nicht erst nach dem Tod, sondern als neue Qualität des Lebens hier und heute.

¹ Num 21, 4–9

² Joh 3, 13–17

Das bedeutet: Wir können unser Leben annehmen, auch mit seinen Schattenseiten. Wir müssen nichts mehr verdrängen. Gott bleibt bei uns – gerade in dem, was für uns schwer und dunkel ist. Durch ihn wird unser Leben neu und weit – wie bei der Schlange, die ihre Haut ablegt, wenn sie zu eng geworden ist.

Vermutlich hängt auch bei Ihnen zuhause ein Kreuz. Viele haben sich daran gewöhnt und nehmen es kaum noch bewusst wahr. Manchmal sehen wir darin nur Leid und Schuldgefühle: «Wegen meiner Fehler musste Jesus sterben.» So wird es ja auch in vielen Passionsliedern beschrieben. Doch das ist keine heilsame Sicht.

Heilsam wird es, wenn wir im Kreuz die Liebe sehen, die uns trägt. Jesus hat ja vor seinem Tod gesagt: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh 15,13) Vielleicht lohnt es sich, bewusst einmal vor dem Kreuz stehen zu bleiben. Es anzuschauen. Ein schlichtes Gebet zu sprechen: „Jesus, ich vertraue dir. Heile, was verletzt ist.“

So kann das Kreuz für uns zum Zeichen werden, das uns hilft, auch unsere eigenen Schattenseiten und Wunden nicht zu verdrängen, sondern sie Gott hinzuhalten. Es kann für uns zu einem Ort werden, an dem wir immer wieder neue Kraft schöpfen können.

Liebe Schwestern und Brüder, das Fest Kreuzerhöhung lädt uns ein, neu auf das Kreuz zu schauen. In ihm nicht vor allem ein Zeichen für Leid, Verzweiflung und Tod zu sehen, sondern eine Quelle von Heil, Leben und Hoffnung.

Denn wer auf Christus blickt, kann erfahren:

- Meine Schuld wird vergeben.
- Meine Wunden können geheilt werden.
- Mein Leben darf sich erneuern – weil Gott mich liebt.

Und so können wir immer wieder beten und bekennen:

„Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung!“